

Ein Grabkomplex mit Langsax aus Honnersdorf (Jindřichov) im Egerland/Tschechien

Jan HASIL, Prag

Zusammenfassung

Im Jahr 1929 wurde in einer Sandgrube nahe Honnersdorf (Jindřichov u Tršnic) ein Fundkomplex gefunden, welcher ein Keramikgefäß, einen Langsax und den zugehörigen Scheidenbeschlag umfasste. Der Fund ist bald darauf polemisch und in nationalistischer Hinsicht von deutschen und nach 1945 auch von tschechischen Autoren diskutiert worden. Später ist er in Vergessenheit geraten und wurde nie konsequent vorgelegt oder neutral interpretiert, eine Aufgabe, welche der vorliegende Beitrag übernehmen möchte.

Neben der Interpretation der Fundobjekte konzentriert sich der Text auf den Vergleich der Honnersdorfer Funde mit Parallelen und auf die Einordnung derselben in den Kontext der geographisch, kulturell wie auch histo-

risch vergleichbaren Region der angrenzenden Oberpfalz. Eine Referenzgruppe von elf Langsaxen aus mehreren Fundorten wird vom Gesichtspunkt ihrer Situierung in der Landschaft, ferner anhand der Fundvergesellschaftung und über morphologische, Zier- und technologische Elemente verglichen. Durch die Kontextualisierung war es möglich eine beachtliche Homogenität dieser Gruppe festzustellen, was auf chronologische und kulturelle Verwandtschaft sowie auf eine vergleichbare Bedeutung aller Teile hinweist. Der Honnersdorfer Fund kann der – im geographischen Sinne – süddeutschen Gruppe der Langsaxe zugeordnet werden und seine Entstehung in die Zeit um 700 datiert werden.

Schlagworte: Egerland, Nordostbayern, Frühmittelalter, Langsax, Kulturkontakte

1. Fundort und Fundgeschichte

Die Ortschaft Honnersdorf, (tsch. Jindřichov u Tršnic), heute ein Stadtteil der Stadt Eger im Westen der Tschechischen Republik, liegt direkt am Ufer des Flusses Eger, inmitten des Egerer Beckens. Dieses wird von drei wichtigen mitteleuropäischen Gebirgsketten umschlossen. Den Westrand bildet das südöstliche Vorgebirge des Fichtelgebirges, welches im Norden an das Erzgebirge und im Süden an das Tillingebirge (Nordwestausläufer des Böhmerwaldes) anschließt. Die Ostgrenze läuft unter den Hängen des Kaiserwaldes. Die Achse des Gebietes bildet der Fluss Eger, dessen Einsenkung mit relativ günstigen Siedlungsbedingungen von Westen nach Osten das Gebiet durchschneidet. Der Zentralteil des Egerer Beckens bietet ein relativ fruchtbares pedologisches Milieu, das von humushaltigen Böden (Histosol und Rendzina) dominiert wird. Nur teilweise kam es zur Degradation dieser Böden zu Aschböden (Podzol). Die Landschaft weist auch verhältnismäßig gute klimatische Voraussetzungen für Besiedlung auf. Die durchschnittliche Jahrestemperatur ist hier im Vergleich mit den Nachbarregionen um 2–4 °C höher und die jährliche Niederschlagsintensität ist etwa um 200–300 mm niedriger. Schon spätestens seit der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts wurde dieses Gebiet dauerhaft besiedelt und in der Karo-

linger- und Ottonenzeit formierte sich hier die Siedlungskammer, deren Zentrum der befestigte Zentralort an Stelle der späteren Egerer Burg im Kern der historischen Stadtbebauung darstellte (**Abb. 1**).¹

Die hiesigen Gelehrten haben die ersten frühmittelalterlichen Fundorte im Egerland schon während des Ausklangs des 19. Jahrhunderts erforscht, ihre Interpretation entzieht sich aber völlig dem zeitgenössischen Fachdiskurs.² Fachspezifische archäologische Forschung konstituierte sich erst in den Jahren unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg dank der Kontakte mit der Wiener Archäologie (die damaligen zugespitzten tschechisch-deutschen Beziehungen im Königreich Böhmen haben eine Zusammenarbeit mit der Prager akademischen archäologischen Gemeinschaft verhindert, welche in nationaler Hinsicht tschechisch war). Die Schlüsselrolle für die Aufrechterhaltung dieser Kontakte mit Wien spielte Josef SZOMBATHY. Eben dieser Archäologe hat als erster anscheinend kurz nach 1908 die älteren Funde aus dem Egerland richtig kulturell und chronologisch eingeordnet.³ Vor allem war er aber als

¹ Zur frühmittelalterlichen Entwicklung des Egerlandes siehe: HASIL 2010a; HASIL 2017.

² Zusammenfassend dazu HASIL 2010a, 9–13.

³ JOHN 1911, 10; MÜLLER 1923.

- zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei. *Slovenská archeológia* 24, Nitra 1976, 245–395.
- SCHEJBALOVÁ 2011
Zdeňka SCHEJBALOVÁ, Raně středověká řadová pohřebiště v Plzeňském kraji. Plzeň 2011.
- SIEGMUND 1998
Frank SIEGMUND, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. *Rheinische Ausgrabungen* 34, Köln-Bonn 1998.
- SLAVÍK 1949
Jaroslav Radmil SLAVÍK, Slované na Chebsku. Cheb 1949.
- SCHWARZ 1984
Klaus SCHWARZ, Frühmittelalterliche Landesausbau im östlichen Franken zwischen Steigerwald, Frankwald und Oberpfälzer Wald. Mainz 1984.
- STURM 1964
Heribert STURM, Oberpfalz und Egerland. Ausgewählte Vorträge. Geislingen 1964.
- SZAMEIT 1987
Erik SZAMEIT, Karolingerzeitliche Waffenfunde aus Österreich. Teil II: Die Saxe und Lanzen spitzen. *Archaeologia Austriaca* 71, Wien 1987, 155–171.
- ŠEBESTA 2005
Pavel ŠEBESTA, Před 40 lety zemřel Julius Ernst JONAS. *Sborník Chebského muzea* 2005, Cheb 2005, 246–247.
- ŠIMEK 1955
Emanuel ŠIMEK, Chebsko – dnešní nejzápadnější slovanské území – v staré době. Brno 1955.
- ŠOLLE 1966
Miloš ŠOLLE, Stará Kouřim a projevy velkomoravské hmotné kultury v Čechách. Praha 1966.
- TUREK 1950
Rudolf TUREK, Slovanské osídlení Chebska. *Obzor prehistorický* 14, Praha 1950, 401–440.
- WERNARD 1998
Jo WERNARD, Hic scramasaxi loquuntur. Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit in Süddeutschland. *Germania* 76, Bonn 1998, 747–787.
- WESTPHAL 1991
Herbert WESTPHAL, Untersuchungen an Saxklingen des sächsischen Stammesgebietes. *Schmiedetechnik, Typologie, Dekoration. Studien zur Sachsenforschung* 7, Hildesheim 1991, 271–365.
- WIWJORRA 1996
Ingo WIWJORRA, German archaeology and its relation to nationalism and racism. In: Margarita DÍAZ-ANDREU und Timothy CHAMPION, *Nationalism and archaeology in Europe*. London 1996, 164–188.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Kartengrundlage Český úřad zeměměřičský a katastrální und Bundesamt für Kartographie und Geodäsie
- Abb. 2: Státní okresní archiv Cheb, Bestand Josef Gustav HIRSCHÉ Cheb, Photos
- Abb. 3: Kartengrundlage Český úřad zeměměřičský a katastrální.
- Abb. 4; 5; 7; 8; 9/1–3 und 10: Z. KAČEROVÁ
- Abb. 6: J. G. HIERSCHÉ 1930, nach *Archeologický ústav AV ČR*, Praha, v.v.i., Textdokument Nr. C-TX-193000582
- Abb. 9/4: nach WESTPHAL 1991, Textfig. 4

Hrobový soubor obsahující Langsax z Jindřichova (Honnorsdorf) na Chebsku/Česká republika

Roku 1929 byl v pískovně u Honnorsdorf, (tsch. Jindřichov u Tršnic), nalezen soubor nálezů, který zahrnoval keramickou nádobku, meč typu langsax a související kování pochvy. Nález se stal obratem předmětem polemik německých a po roce 1945 českých nacionalistických autorů, později však upadl v zapomenutí a nikdy nebyl důsledným způsobem vyhodnocen. Tento dluh splácí předložený příspěvek. Vedle materiálové části se text zaměřuje na komparaci jindřichovských nálezů v kontextu geograficky, kulturně i historicky nejbližšího regionu, Horní Falce. Referenční skupina jedenácti langsaxů z desítky lokalit je srovnává-

na z hlediska krajinného umístění, kombinace hrobových výbav a morfologických, výzdobných a technologických znaků. Na základě této komparace je možno konstatovat značnou homogenitu této skupiny, která naznačuje chronologickou, kulturní i významovou blízkost všech jejích součástí. Jindřichovský nález je tok možno pokládat za součást jihoněmecké (podunajské) skupiny langsaxů a jeho vznik klást k roku 700.

Klíčová slova: Chebsko, severovýchodní Bavorsko, raný středověk, Langsax, kulturní kontakty

A Grave Complex with a Long Seax Blade from Honnorsdorf (Jindřichov) in the Eger Region

In 1929, a collection of finds was discovered in the sand quarry near Honnorsdorf (Jindřichov near Tršnice), which included a ceramic vessel, a sword of the long seax type and related ironwork of the sheath. The find immediately be-

came the subject of polemic between German and after 1945 Czech nationalist authors, but was later forgotten and was never evaluated systematically. The present contribution now does this.

Alongside the material analyses, the text concentrates on rooting the Jindřichov finds in the context of the geographically, culturally and historically closest region, the Upper Palatinate. The reference group of eleven long seaxes from ten localities is compared in terms of landscape placement, the combination of grave goods and the morphological, decorative and technological features. The analysis reveals the substantial homogeneity of this group, indi-

cating the chronological, cultural and symbolic proximity of the components. The Jindřichov find can thus be seen as part of the South German (Danube) group of long seaxes, placing its creation around the year 700.

Keywords: Cheb/Eger region, North-Eastern Bavaria, Early Middle Ages, Long Seax, Cultural Contacts

Mgr. Jan HASIL, Ph.D.
Department of medieval archaeology
Institute of Archaeology of the CAS, Prague, v.v.i.
Letenská 123/4
118 01 Praha 1
Czech Republic
hasil@arup.cas.cz